

Wo einst Nonnen und Mönche lebten

Die Marienbasilika – Stiftskirche des ehemaligen Klosters Wahlshausen

CHRISTA PFLÜGER-ÄLHEIT

Die romanische Marienbasilika in Wilhelmshausen

„Denkmal des Monats“. Diese Auszeichnung erhielt im Dezember 2018¹ der Förderverein der Marienbasilika Wilhelmshausen e. V. für besondere Verdienste in der hessischen Denkmalpflege. Kirchengemeinde, Kirchenvorstand, Förderverein und Stiftung Ev. Marienbasilika Wilhelmshausen machten die Kirche durch Veranstaltungen und Ideen in der Öffentlichkeit bekannt und unterstützten durch unzählige ehrenamtliche Arbeitsstunden und Spenden ihre Sanierung. Die Basilika erstrahlt seit 2016 nach einer grundlegenden Restaurierung und Renovierung in neuem Glanz. Sie steht im nördlichsten Ortsteil Fuldatals, etwa zwölf Kilometer nordöstlich von Kassel, nicht weit vom linken Fuldaufer entfernt. Als einziges Bauwerk des ehemaligen Klosters Wahlshausen er-



Die Marienbasilika von hinten

halten, soll sie noch im Jahre 1227 zum Besitz des Klosters Weißenstein gehört haben² und ist vermutlich älter als das Nonnenkloster in Wahlshausen.

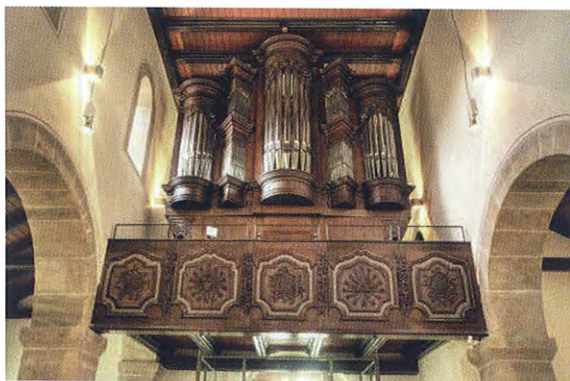
Die dreischiffige, flachgedeckte Basilika in Kreuzform mit Querschiff und drei Apsiden, der Maria geweiht, wurde in der Mitte des 12. Jahrhunderts erbaut. An der Hauptapsis fällt ein Fries mit 15 Kopfkonsolen auf. Sie sollten vermutlich böse Mächte abwehren. Das Langhaus der Kirche öffnet sich in vier Arkaden mit einfachem Stützenwechsel zu den Seitenschiffen. Über den Stützen der Mittelschiffarkaden befinden sich kleine Rundfenster des Obergadens, die in gekuppelter Form unter Bildbögen angeordnet sind. Am Ende des Südquerschiffes wird eine Tür von einem Tympanon mit dem Lamm Gottes („Agnus Dei“) geschmückt.

Die Orgel, ein Neubau aus diesem Jahrtausend, wurde unter Berücksichtigung der ursprünglichen Konzeption in ihrem alten Gehäuse einer Rokokorgel eingebaut, die König Jérôme Bonaparte der Kirchengemeinde während der Zeit des Königreichs Westfalen geschenkt hatte (1813). Ursprünglich stammt sie aus dem aufgelösten Franziskanerkloster Lügde-Liege (Kreis Höxter).

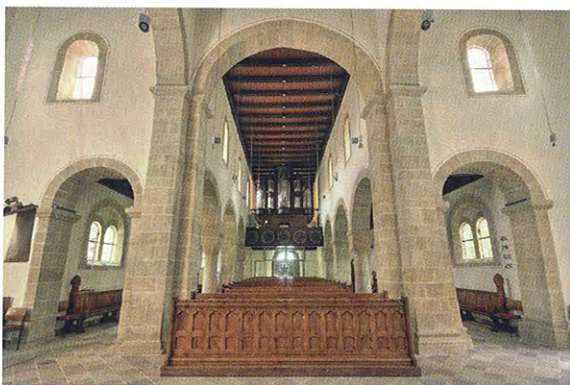
Der Bausubstanz aus dem 12. Jahrhundert gehören die Ostapsis mit Rundbogenfries auf Konsolköpfen an sowie das Westportal mit ornamentierten Kämpfern, die Arkaden und der achteckige Taufstein, geschmückt mit drei gut erhaltenen Reliefs von Tier- und Fabelwesen (Drache, Fabelschiff und Hirsch).

Während einer grundlegenden Erneuerung und Rekonstruktion der Kirche am Ende des 19. Jahrhunderts durch Architekt Dr. Gustav Schönermark (1892/1893) wurden die im 17. Jahrhundert ab-

gebrochenen Seitenschiffe und Nebenapsiden neu errichtet, die Mauern von Mittel- und Querschiff samt dem Fußboden leicht erhöht und der heutige Kirchturm mit Pyramidenspitze im Norden der ursprünglich turmlosen Westfront errichtet. Ursprünglich schmückte die Basilika ein kleiner Dachreiter auf der Vierung.



Blick zur Orgelempore



Das Innere der Kirche

Die Klosterkirche wurde im Laufe der Zeit mehrfach zerstört: während des Dreißigjährigen Krieges zweimal; im Jahre 1626 durch Soldaten des Feldherrn Tilly und elf Jahre später durch kroatische Söldner. Sie wurde jedoch von Landgraf Karl wieder instand gesetzt (1682). Erneute Zerstörungen entstanden im Siebenjährigen Krieg, auch Blitzschläge und Brände beschädigten die Kirche immer wieder; sie wurde aber stets wieder aufgebaut.

Nachdem das Kloster infolge der Reformation aufgehoben worden war (1527/1538), bat die Ge-

meinde Landgraf Wilhelm um Hilfe für die Restaurierung der verfallenen Kirche, was auch zwei Jahre später erfolgte (1587).

Heute ist die Marienbasilika das Wahrzeichen des 650 Einwohner zählenden Ortes und der ev. Kirche von Wilhelmshausen, deren erster Pfarrer ein ehemaliger Mönch des Klosters war. Der Förderverein veranstaltet hier Konzerte und versucht die Kirche mit kulturellem Leben zu erfüllen.

Das ehemalige Kloster St. Maria in Wilhelmshausen

Das Kloster wurde gemeinsam von Kaiser Konrad III. und Erzbischof Heinrich I. von Mainz in der Mitte des 12. Jahrhunderts als Frauenkonvent, vermutlich des Benediktinerordens, gegründet. Die Lage des Klosters, einst an ausgesucht einsamem Ort, passt zu den Benediktinern. Außer einem Gutshof und einer Mühle in unmittelbarer Nähe erhoben sich hinter dem Kloster nur die Berge des Reinhardswaldes. Vor dem Kloster floss die Fulda, mit einer Furt nur wenige Schritte entfernt, und südlich ragten die bewaldeten Hänge des Kaufunger Waldes steil aus dem Tale empor. Schlecht passierbare Wege gingen an den kleinen Ansiedlungen Rattenhagen und Rattberg vorüber nach Münden.³ Das nahe Holzhausen, etwa 4 km weit entfernt, war durch Wald und hohe Berge vom Kloster getrennt.

An der Ecke der Kötnerei/Holzhäuser Straße, die zum Reinhardswald führt, befand sich das Kloster. Die Klausur mit Konventssaal und Mönchszellen schloss einen rechteckigen Hof ein, der sich der Kirche an der Südseite vorlegte,⁴ an der Ostseite befand sich eine Grünfläche, ursprünglich Kirchhof und Begräbnisstätte, westlich und nördlich vermutlich die Wirtschaftsgebäude.

Die Nonnen im Kloster stammten überwiegend von Adelsgeschlechtern aus der Nachbarschaft, die letzten fünfzehn unterschrieben im Jahr 1293 eine Urkunde zur Auflösung ihres Klosters, das als Tochterkloster von Hardehausen (Warburg) zum Zisterzienserorden kam und dem Bistum Pader-

born unterstellt wurde. Als eigenständiger Konvent bestand Wahlshausen bis zum Jahr 1310, dann wurde die Abtei mithilfe des Klosters Riddagshausen (Braunschweig) in ein Zisterzienser-Männerkloster umgewandelt und mit Mönchen aus Riddagshausen und wahrscheinlich auch aus Hardehausen besetzt.

Zum Besitz des Klosters gehörte der gesamte Grund und Boden in der nahen Umgebung auf beiden Fuldaseiten, insgesamt mehr als 700 Acker Land und Wiesen. Da das linke Fuldaufer einst von Wilhelmshausen bis zur Spiegelmühle aus Wald oder Sumpf bestand, legten die Laienbrüder der Zisterzienser das Gebiet trocken und machten daraus fruchtbare Feldfluren.

Auch außerhalb von Wahlshausen besaß das Kloster in den benachbarten Ortschaften und ihren Gemarkungen Liegenschaften, z. B. den Junkerhof in Immenhausen⁵. Es übte auch die Patronatsrechte über die Kirchen in Holzhausen, Hohenkirchen, Udenhausen sowie Sankt Nikolai in Witzenhausen (seit 1291) aus.

Im 15. Jahrhundert verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage des Klosters, obwohl Landgraf Wilhelm IV. dem Kloster erlaubte (1486), selbst zu roden und den Acker nach bestem Nutzen und Bequemlichkeit zu bebauen.⁶ Hohe Schulden, eine geringe Anzahl von hier lebenden Mönchen; selbst Investitionen des Klosters Hardehausen konnten den finanziellen Niedergang nicht aufhalten. Zusätzlich wurde das Kloster noch während der Bauernkriege geplündert (1525).

Nachdem es wenig später – infolge der Reformation – aufgehoben (1527/1538) worden war, wurden die Einkünfte entsprechend einem Abkommen zwischen Hessen und Braunschweig für Pfarr- und Schulzwecke sowie für die Hof- und Landesverwaltung verwendet (seit 1538). Die letzten Mönche, die das Kloster nach der Reformation bis zu seiner Auflöschung im Jahr 1554 weiter bewirtschafteten, wurden abgefunden.⁷ Bis zum Jahre 1570 soll hier noch ein Zufluchtsort für Mönche und Nonnen gewesen sein.

Als Landgraf Wilhelm IV. im Jahre 1572 den Klosterbesitz übernahm, siedelte er dort Bauern an und gründete den Ort Wilhelmshausen, der nach dem Landgrafen benannt wurde. Die ehemalige Klosteranlage wurde zur Keimzelle des Dörfchens, das sich nach und nach erweiterte und seit 1970 zur Gemeinde Fuldataal gehört.

Anmerkungen

- 1 Dezember 2018: Marienbasilika in Wilhelmshausen ist Denkmal des Monats, in: Pressestelle: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst.
- 2 „Zisterzienserkloster Wilhelmshausen, Gemeinde Fuldataal“, in: Klöster, <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/kl/id/7802> (Stand: 12.2.2019)
- 3 X – Evang. Zisterzienser-Erben, in: www.evangelische-zisterzienser-erben.de/Wilhelmshsn-Walshsn.doc
- 4 Holtmeyer, A. 1910,235
- 5 X – Evang. Zisterzienser-Erben, in: www.evangelische-zisterzienser-erben.de/Wilhelmshsn-Walshsn.doc
- 6 „Zisterzienserkloster Wilhelmshausen, Gemeinde Fuldataal“, in: Klöster, <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/kl/id/7802> (Stand: 12.2.2019)
- 7 Ebenda.

Literatur

Boetticher, Anette von: Artikel Wahlshausen, Wilhelmshausen, in: Jürgensmeier, Friedhelm; Schwerdtfeger, Regina Elisabeth: Die Mönchs- und Nonnenklöster der Zisterzienser in Hessen und Thüringen, 2011, St. Ottilien, S. 1577–1587.

Holtmeyer, A.: Kreis Cassel-Land. Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel IV, 1910.

Klose, Heinrich: Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Hrsg.), Kreis Kassel II.201.

Kulturelle Entdeckungen Nordhessen II, Stadt und Landkreis Kassel, 2007 von Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen.

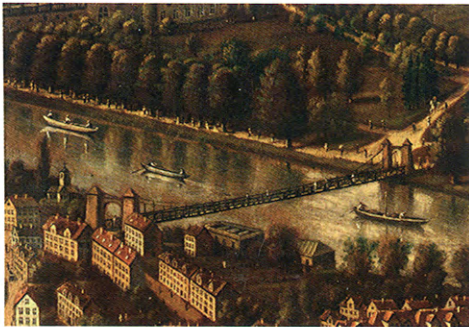
X – Evang. Zisterzienser-Erben, in: www.evangelische-zisterzienser-erben.de/Wilhelmshsn-Walshsn.doc.

„Zisterzienserkloster Wilhelmshausen, Gemeinde Fuldataal“, in: Klöster, <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/kl/id/7802> (Stand: 12.2.2019).

Fotos

© Förderverein Marienbasilika/Krausbauer

JAHRBUCH 2020



LANDKREIS KASSEL

Impressum

Herausgeber:

Kreisausschuss des Landkreises Kassel

Redaktionsleitung:

Landrat Uwe Schmidt

Redaktionelle Koordination:

Anne Riedel

Burkhard Fincke (Fotos)

Redaktionsbeirat:

Hans Dieter Baller (Ahnatal), Christien-M. Borschel (Helsa), Dr. Michael Dorhs (Wolfhagen/Altenhasungen), Gerd Fenner (Kassel), Ernst Klein (Volkmarsen), Dr. Volker Knöppel (Naumburg/Elbenberg), Wolfgang Köster (Helsa), Harald Kühlborn (Kassel), Peter Nissen (Hofgeismar-Hümme), Dr. Siegfried Lotze (Reinhardshagen), Burkhard Rabe v. Pappenheim (Liebenau), Dr. Susanne Raehse (Kassel), Dr. Udo Schlitzberger (Fürstenwald), Katharina Seewald (Kassel)

Lektorat, Satz & Layout:

Dr. Frank Hermenau (Kassel)

Redaktionelle Koordination, Satz & Layout des Jahresrückblicks

sowie Akquisition der Anzeigen:

Christien-M. Borschel (Helsa)

Für den Inhalt der Beiträge sind die genannten Autoren und die Verfasser des jeweiligen Jahresrückblicks verantwortlich, sie geben nicht immer die Meinung des Landkreises Kassel wieder.

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Preis: 7,00 €

Dieses Buch wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt, der Umschlag mit umweltfreundlichem Lack veredelt.